

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 22. Sonntag, den 22. Juli 1827.

Die Reise mit Eile und Weile.

10.

Die Gallerie,

welche Cassel aufzuweisen hat, kann sich mit den schönsten messen, welche Deutschlands Hauptstädte schmücken, wenn wir etwa Dresden und München ausnehmen. Sie hat Werke von allen Meistern, aus allen Schulen und von allen Meistern ein und das andere Bild, das besondern Werth hat. Denon, der sich auf dergleichen sehr wohl verstand, hat so manches nach Paris geschickt, das im Jahr 1815 erst wiederum erobert werden mußte. Von Potter findet sich hier ein großes Viehstück vor. Je länger man hinschaut, desto mehr scheinen diese Rinder aus der Leinwand herauszutreten und gleichsam lebendig zu werden, das genossene Futter wiederzukäuen. Von Rembrandt prangt eine Landschaft; von Rubens eine große allegorische Composition: Mars, bekränzt vom Ruhme, den Meid mit Füßen tretend, ein Lieblingsbild Napoleons, der es in St. Cloud hatte aufhängen lassen. Von Teniers zieht besonders eine Bauernfeste an, wo die verschiedenen Wirkungen des spiritusden Getränkes in wohl zehnerlei Mäncen hervortreten. Ein liebliches Bild, ein Frauenzimmer zeichnet sich durch die Wirkung des Lichts aus. Die Sonne scheint auf den schneeweißen nackten Oberarm; daß

man es aber beim ersten Blicke kaum wahrnimmt. Je länger man jedoch hinsieht, desto mehr nimmt der Lichtpunkt an Größe und Glanz zu. Ein Seitenstück dazu, doch minder täuschend, ist ein Mädchen, das eine glimmende Lampe durch ihren Athem zu beleben sucht.

11.

Das Marmorbad und der Augarten.

Das Marmorbad gehört in Cassels nahen Umgebungen zu den Dingen, die man allerdings bewundern und anstaunen, aber nicht ohne einen gewissen Unwillen sehen kann. Es ist ein Beweis, wie weit oft in kleinen Staaten der Luxus getrieben wird. Vor fast hundert Jahren, (1728—1748) v. Monat ward es mit einem Aufwande von mehr als einer Million Thaler aus lauter Marmor, Jaspis und Alabaster erbaut. Ein Kranz von Statuen und Vasreliefs, meist erotische Gegenstände darstellend, zieht sich rings um die marmornen Säulen. Ein Panäonter derselben ward schön genug gefunden, Josephens Pallast in Malmaison (bis 1815) zu schmücken. Hoch oben in einer Kuppel unmittelbar über dem Badebecken selbst erscheint eine Aurora in einem wunderschönen Gemälde. Kurz, was Pracht, Kunst und Sinnereiz verleihen konnte, ward hier verschwendet, um ein Bad zu bauen, in welchem fast niemals